Prolog

Autor(en): **Meyer, Hans Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 29

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-557103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sind wirklich ein Spiel mit dem Schicksal, ein Spiel mit Kräften der Vernichtung, die uns eventuell entgleiten können und die, statt die Menschheit weiterzuführen, die Menschheit ins Chaos und in die Vernichtung zurückwerfen. Diesem Gedanken der immer weiter auszubauenden Vernichtung müssen wir eine moralische Kraft entgegenstellen. Neben den religiösen Kräften aller Konfessionen, die ihre moralische Kraft in der Religion finden, müssen wir unsere moralische Kraft aus dem Rotkreuzgedanken schöpfen. Nur wenn wir bereit sind, dem Geiste der Vernichtung den Geist der Bejahung, der Menschlichkeit entgegenzustellen, nur dann kann auf lange Sicht die Menschheit gerettet werden. Deshalb bitte ich: Tragen wir von der heutigen Versammlung etwas von dieser moralischen Kraft mit uns! Es hat keinen Sinn, diese in Resolutionen und Beschlüssen auszudrücken; Schweigen macht nichts. Es gilt, mit der Tat im täglichen Leben einzustehen für das Rote Kreuz! Beweisen wir, dass dem Geiste der Vernichtung der Geist der Bejahung und der Menschlichkeit gegenübersteht. Wenn wir diesen Geist mit uns tragen, so dürfen wir glauben, was der Prophet Jesaias sagt: «Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.»

Prolog

zum 50. Gründungsfest des Zweigverein Luzern des Schweizerischen Roten Kreuzes

Von Hans Rudolf Meyer

Vorüber zog der Jahre Lauf
und lässt, was war, entschwinden,
vor uns tut sich die Zukunft auf,
die wir noch nicht ergründen.
So stehn am Scheideweg der Zeit
wir Menschen heut' und seh'n zurück,
gedenken der Vergangenheit
und hoffen auf ein kommend' Glück.

Gedenken wollen heut' auch wir
einer menschlich grossen Tat,
deren Feierstunde hier
dankbar uns versammelt hat.
Fünf Jahrzehnte sind es her
seit als Zweigverein der Schweiz
begründet wurde in Luzern
die Sektion vom Roten Kreuz.

Jene Gründung ist es wert,
dass wir uns besinnen,
und was damals angestrebt,
heut' erst recht beginnen.
Nicht vergangen sind die Ziele,
die vorangeleuchtet haben,
weil gerade heute viele
erst noch zur Entfaltung kamen.

Nicht vergessen sind die Männer,
die vor fünfzig langen Jahren
dem Roten Kreuz getreue Kämpfer
und der Idee Begründer waren.
Ihnen gilt die Weihestunde
und dem Werke uns're Treue,
dass auch fürderhin die Kunde
wahren Menschentums gedeihe.

Rotes Kreuz, Du edles Zeichen,
Sinnbild einer bessern Welt,
Deine Ziele zu erreichen
ist als Leitsatz uns gestellt,
um aus wirklich vollem Herzen
und aus tiefer Brust gefühlt
still zu lindern Weh und Schmerzen
und zu helfen, wo 's auch gilt.

Du vermagst des Menschen Denken
weg von Grausamkeit und Macht
zu der Liebe hinzulenken,
die uns Menschen menschlich macht.
Du allein vermagst zu geben,
wo kein and'rer mehr es kann,
kämpfst um unser irdisch' Leben,
wenn es schon im Todesbann.

Du hast, Rotes Kreuz, im Kriege
Unermessliches getan,
nahmst der Kämpfer nach dem Siege
und verlor'ner Schlacht Dich an.
Pflegtest ruhlos an den Fronten
Menschen, die vom Feind versehrt,
die sich nicht mehr helfen konnten
und wohl nimmer heimgekehrt.

Du hast doch in allen Landen
jener Menschen Dich bemüht,
die vor Hausruinen standen,
Trümmern, was sie einst geliebt.
Du hast nicht allein den Wunden
erste Hilfe dargebracht,
sondern gleichfalls den Gesunden
neu Beginnen leicht gemacht.

Allen Kranken dieser Erde,
allen Armen dieser Welt
hast Du, dass geholfen werde,
Deine Kraft bereit gestellt.
Du hast um der Hilfe willen
keine Mühe je gescheut,
vielmehr Deinen Helferwillen
täglich stärker noch erneut.

Von der Front bis in Spitäler,
im eignen wie im Feindesland,
Hunger, Not und Leidesqualen
in Dir den Bezwinger fand.
Selbstlos war Dein Kampf ums Leben
aller, die in Not geraten.
Unermüdlich Du im Geben
und in Beispiel Deiner Taten.

Aus der Idee der Menschenliebe
ist in allen fernen Landen
in dem zweiten Weltenkriege
geistig eine Macht entstanden,
die wohl über alle Weiten
und in allen Nationen
jenen Geist des Roten Kreuzes
lässt dem Denken innewohnen.

Jener Geist, der recht bescheiden,
sich in christlich wahrer Art,
Linderung von Weh und Leiden
uns zur hehren Pflicht gemacht,
jener Geist hat heutzutage
selber sich noch übertroffen
und ermöglicht jeder Klage
sich zu wandeln in ein Hoffen.

Weltverbindend ist sein Wirken,
kennt nicht Freund nur oder Feind,
sondern hilft mit beiden Händen,
wo es ihm für nötig scheint.
Er kennt keine Unterschiede,
achtet Rang nicht und Person,
und sein einzig Ziel ist Friede.
Friede ist ihm schönster Lohn.

So ist denn aus kleinem Anfang,
hier, aus uns'rer eignen Schweiz,
eine Weltidee entstanden,
ein Symbol, das Rote Kreuz.

*

Fünfzig Jahre sind vergangen
seit in uns'rer Stadt Luzern
mutig man daran gegangen,
zu gründen einen Zweigverein.
Um des Roten Kreuzes Ziele
und sein Wirken zu verbreiten,
galt es doch unendlich viele
seiner Arbeit zuzuleiten.

So hat in der ganzen Schweiz
schon in ihren ersten Stunden
die Idee vom Roten Kreuz
starken Widerhall gefunden.
In grossen und in kleinen Orten,
Städten, Dörfern, auf dem Land,
kurz gesagt, fast allerorten
ein Rot-Kreuz-Verein entstand.

Als einer langen Kette Glied
sollten die erstreben,
im kleinen ohne Unterschied,
dem gleichen Zweck zu leben,
Vorarbeiten übernehmen,
Sammlungen von Haus zu Haus.
Denn es machen doch die Teile
immer erst das Ganze aus.

Nach solchem Sinn und Geist gewirkt
in den fünfzig letzten Jahren
hat der Zweigverein Luzern
die Genugtuung erfahren,
heute nun auf dieses Wirken
und auf des Vereines Kraft
voller Stolz zurückzublicken,
und zu sehen, was geschafft.

Dazu soll die Weihestunde
uns berechtigt Anlass geben. —
Möge doch in unsern Herzen
die Gesinnung weiterleben,
welche heut vor fünf Jahrzehnten
den Verein erstehen liess
und so ruhlos der ersehnten
Menschlichkeit genügen hiess.

Die Werte sind sich gleich geblieben
damals bis auf diesen Tag,
und wenn neue Schosse trieben,
wurzeln sie im alten Mark.
Anders wurden wohl die Zeiten,
die die Menschen durchgemacht,
keine je, wie diese heute
den Rot-Kreuz-Geist nötig hat'.

Lasst uns heute nicht nur feiern
und Vergang'nes übersch'n,
lasst die Anstrengung erneuern,
weiter auf dem Wege geh'n.
Lasst im kleinen uns erstreben,
was das Ganze leisten will.
Luzern's Verein, hoch soll er leben,
hoch des Roten Kreuzes Ziel.